

medica mondiale Liberia



© Karin Griese/medica mondiale; Karte: © Monika Feinen

Hintergrund

Während des 14-jährigen Bürgerkrieges in Liberia von 1989 bis 2003 begingen alle beteiligten Konfliktparteien massive Menschenrechtsverletzungen an ZivilistInnen: Hinrichtungen, Verstümmelungen, Folter, Vergewaltigungen, Einsatz von KindersoldatInnen, Menschenhandel. Frauen und Mädchen – vom Kleinkind bis zur Greisin – wurden in dieser Zeit Opfer systematischer und brutaler Vergewaltigungen – nach Schätzungen wurden zwei von drei Frauen beziehungsweise Mädchen vergewaltigt. Im von Gewalt geprägten Nachkriegsliberia kommt es weiterhin in hohem Ausmaß zu Vergewaltigungen. Sexualisierte Gewalt ist fast überall zu finden: In Dorfgemeinschaften, in Schulen, im eigenen Haus – als Bandenvergewaltigungen, schwerste Körperverletzungen von seiten des Partners, sexuelle Ausbeutung in der Überlebensprostitution. Und die fehlende Gleichberechtigung der liberianischen Frauen ist mehr als eine Bagatelle: Vor Gericht können sie auch trotz eindeutiger Rechtslage häufig kein Urteil zu ihren Gunsten erwarten. Immer wieder kommt es bei Vergewaltigungen zu skandalösen Freisprüchen, werden Fälle unter Familien ausgehandelt und Täter bei der Polizei freigekauft.

Die Arbeit von *medica mondiale* Liberia

2006 startete *medica mondiale* in Kooperation mit der Deutschen Welthungerhilfe und der dänischen Organisation Ibis ein breitangelegtes Projekt im Südosten Liberias, vorrangig finanziert über die Kreditanstalt für Wiederaufbau. Ziel von *medica mondiale* ist es, kriegstraumatisierte Frauen mit psychosozialer, ökonomischer, gesundheitlicher und rechtlicher Hilfe zu unterstützen und auf politischer Ebene auf Veränderungen in der liberianischen Gesellschaft hinzuwirken.

Unterstützungs-Netzwerk gegen Gewalt

In den abgelegenen Provinzen des Südostens wissen Frauen und Mädchen oft nicht, wohin sie sich im Fall von Gewalt und Bedrohung wenden können. *medica mondiale* Liberia hat deswegen ein breites Unterstützungs- und Schutznetz aufgebaut, das Frauen auch in entlegenen Dörfern zeitnah Hilfe bietet. Seit 2008 wurden auf Dorfebene 31 freiwillige Helferinnen zu Ansprechpartnerinnen für diese Frauen ausgebildet. Sie überlegen gemeinsam mit den hilfesuchenden Frauen, was sie bei einer Vergewaltigung oder Gewalt in der Familie tun können

und sind an ihrer Seite bei Gängen in die Krankenstation, zur Polizei oder zum Gericht. Die Helferinnen vermitteln auch zwischen der betroffenen Frau und Familienmitgliedern und beziehen die Dorfältesten in die Lösung von Konflikten mit ein.

Umfassende Beratung

In gravierenden Fällen vermitteln die freiwilligen Helferinnen die Überlebenden von Vergewaltigung an das Team von *medica mondiale* Liberia in den Provinzhauptstädten. Je nach Bedarf erhalten sie dann psychosoziale, rechtliche oder gesundheitliche Beratung; bei schweren medizinischen Problemen werden sie in Krankenhäuser begleitet. Im Frauenzentrum der Organisation in Fish Town können sie in einem Schutzhaus zudem vorübergehend Zuflucht finden.

Arbeitsgruppe gegen Gewalt

medica mondiale hat einige Arbeitsgruppen gegen Gewalt in den Provinzhauptstädten ins Leben gerufen. Dort sind unter anderem VertreterInnen von Hilfsorganisationen, Polizei, Justiz,



Eine psychosoziale Beraterin von *medica mondiale* Liberia im Gespräch mit einer Klientin @ Daniela Gierschmann/*medica mondiale*

Krankenhäusern und UN-Friedensmission zusammengeschlossen, um Schutz- und Hilfsmaßnahmen für Frauen zu entwickeln. Sie vermitteln Hilfesuchende an passende Einrichtungen und setzen sich beispielsweise vor Gericht für rechtmäßige Verfahren ein.

Aufklärung und Schulung zu Gewalt gegen Frauen

Damit auch Dorfgemeinschaften Verantwortung für den Schutz von Frauen übernehmen, klärt *medica mondiale* Liberia die Bevölkerung auf Marktplätzen, in Schulen und Krankenstationen über Menschen- und Frauenrechte und sexualisierte Gewalt auf. Auch Kampagnen, Theateraufführungen und Radiosendungen tragen diese Informationen zu den Frauen und Männern in den Dörfern. Außerdem wendet sich *medica mondiale* mit Schulungen an Behörden wie Polizei, Gerichte, Gefängnisse sowie an Schulen und Krankenhäuser. Das Ziel: das Personal für das Thema Gewalt gegen Frauen sensibilisieren und verdeutlichen, dass Vergewaltigung ein schweres Menschenrechtsverbrechen ist.

Wege aus der Armut

Wirtschaftliche Selbständigkeit hilft den von sexualisierter Gewalt betroffenen Frauen ihre belastenden Erfahrungen zu bewältigen. Im extrem armen Liberia sind Ausbildungen daher ein zentrales Element der Arbeit von *medica mondiale*. Rund

Erfolge von *medica mondiale* Liberia

- Mehr als 950 Frauen und Mädchen wurden durch das Schutznetzwerk unterstützt und erhielten Beratung.
- 31 freiwillige Helferinnen in entlegenen Dörfern engagieren sich als erste Ansprechpartnerinnen für Frauen.
- 3 Arbeitsgruppen gegen Gewalt mit VertreterInnen von Polizei, Justiz, Krankenhäusern, UN sind aktiv und werden von *medica mondiale* trainiert.
- Ein Frauenzentrum mit Schutzhaus wurde in Fish Town gebaut.
- Tausende von DorfbewohnerInnen wurden zu Frauen- und Menschenrechten aufgeklärt.

120 Frauen konnten bislang ein Handwerk lernen, weitere 160 Bäuerinnen wurden in Kooperation mit der Welthungerhilfe in einer Verbesserung ihrer Anbaumethoden geschult.

Palaver-Huts

Wichtig für den Erfolg der Arbeit ist ein Raum für Frauen in sicherer und ungestörter Umgebung. *medica mondiale* hat deshalb in abgelegenen Dörfern bislang 13 so genannte Palaver-Huts errichtet: einfache Lehmhütten, die Frauen als Anlaufstellen in Notlagen dienen. An die offenen Hütten schließt sich ein Raum an, in den sich Frauen für vertrauliche Gespräche mit den Beraterinnen zurückziehen können.

Hilfe für fünfjähriges Mädchen

Ein fünfjähriges Mädchen wird in einem Dorf von einem Mann vergewaltigt. Der Vater des Mädchens entdeckt später beim Baden, dass sie schwere Verletzungen an der Vagina hat. Die Großmutter wendet sich an eine der freiwilligen Helferinnen aus dem Dorf, die sie durch deren Aufklärungsarbeit zum Thema Vergewaltigung kennt. Gemeinsam mit der Familie beschließen die Mitarbeiterinnen von *medica mondiale* Liberia, das Mädchen ins Krankenhaus nach Fish Town zu bringen. Dort wird sie behandelt, das Untersuchungsergebnis als Beweismaterial gesichert. Während der Behandlungszeit wohnen das Mädchen und die Großmutter im Schutzhaus des Frauenzentrums von *medica mondiale*. „Am Anfang war das Kind völlig verängstigt, hat mit niemandem geredet“, sagt die Großmutter. „Nach einem Monat hat sie wieder gespielt und ist im Gelände des Frauenzentrums rumgerannt.“ Der Täter ist nach wie vor auf freiem Fuß.

Politisches Engagement in Monrovia

Um tiefgreifende Verbesserungen in Liberia zu erreichen, ist *medica mondiale* auch auf politischer Ebene aktiv. In der Hauptstadt Monrovia arbeitet *medica mondiale* gemeinsam mit weiteren Organisationen und dem Frauenministerium zusammen in Grundsatzfragen, die die Situation von Frauen betreffen. *medica mondiale* ist Mitglied in der Steuerungsgruppe zu geschlechtsspezifischer Gewalt und hat an der Entwicklung eines liberianischen Aktionsplans zur Umsetzung der UN-Resolution 1325 mitgewirkt, mit dem die Einbeziehung von Frauen in den Friedensprozess gewährleistet werden soll.

Projektkosten

Die Projektkosten des Liberia-Programms betragen jährlich rund 800.000 Euro.

So hilft Ihre Spende

- 50 Euro reichen, um eine Palaver-Hut mit Aufklärungsmaterial auszustatten.
- 200 Euro sind nötig, um die ehrenamtlichen Helferinnen in den Dörfern zu schulen.
- 1.050 Euro finanzieren ein dreitägiges Training einer Arbeitsgruppe gegen Gewalt.

Ihre Spende hilft, damit wir uns für die Frauen in Liberia einsetzen können!